

Frankfurter Allgemeine

# magazin

MAI 2017



**DESIGN  
ALLA  
FAMIGLIA**

**NORDRHEIN  
ODER  
WESTFALEN**

**SELFIES  
MIT STARS  
IN CANNES**

**ROLF KÜHN  
ÜBER JAZZ  
IN NEW YORK**





# Cassina

## The Other Conversation



Beam Sofa System designed by Patricia Urquiola. Photographed at Balint House by Fran Silvestre Arquitectos, Spain  
discover more at [cassina.com](http://cassina.com)

München Nymphenburger Strasse 5



**STEPHANIE GEIGER** schreibt für unsere Zeitung gerne über Berge und Bergsteiger. Die Journalistin aus Bayern ist auch selbst oft dort oben unterwegs. Mit ihrem Erfolg am Dhaulagiri VII (7246 Meter) brachte sie es sogar zu einem Eintrag in der „Himalayan Database“, die von der Deutschen Billi Bierling geführt wird (Seite 86). Grund genug für ein Treffen in Nepal.



**HOLGER CHRISTMANN** hat schon viele Multi-Talente interviewt. Aber jemanden wie den Fotografen, Kunstsammler und Investor Jean Pigozzi hat er noch nie getroffen. Zum Filmfestival in Cannes nächste Woche wird der Simca-Erbe wieder auf seiner legendären Party die Gäste fotografieren. Unser Autor setzte sich vorher mit ihm in St. Moritz zusammen, um über die Bilder seines Lebens (Seite 62) zu reden.



**ALEXANDER HANEKE** nahm das Ruhrgebiet lange nur als Autobahnknäuel auf den Straßenkarten seiner Kindheit wahr. Als er mit Ende 20 hinfuhr, war ihm das Land zwischen den Autobahnen sofort sympathisch. Also war der Politikredakteur dieser Zeitung wieder da – und spazierte für uns mit dem Autor Frank Goosen (rechts im Bild) durch Bochum. (Seite 54)

FOTOS: STEPHANIE GEIGER, REINER BURGER, STEFFI CHARLOTTE MARESCHE, ALEXANDER HANEKE, FRANK ROTH

# MITARBEITER

**REINER BURGER** ist als Nordrhein-Westfalen-Korrespondent dieser Zeitung vorwiegend für Politisches aus dem tiefen Westen der Republik zuständig. Gerne berichtet er aber auch über Land und Leute zwischen Rhein und Weser. Vor der Landtagswahl am Sonntag war es höchste Zeit, ein wichtiges Thema zu bespielen: den geheimnisvollen Zusammenhang von Fußball und Politik im wichtigsten Fußball-Bundesland, am Beispiel der beiden Spitzenkandidaten von SPD und CDU (Seite 52). Schreiberisch wagt er sich also wieder einmal aus der Deckung. Im Bild belässt er es lieber, ganz diskret, beim selbstgemachten Schattenriss.



**CLAUS ECKERT** ist Mainzer und hat schon dadurch einen Hang zur Lebensfreude. Besonders ausgeprägt ist sie zu Fastnacht und nach der Fastenzeit – denn da ist Spargelzeit, und wenig im Leben geht für ihn über gekochten weißen Spargel mit Kartoffeln, zerlassener Butter und ein paar Körnchen Salz. Um mehr Abwechslung in die Saison zu bringen, stellt der Bildredakteur dieser Zeitung, der leidenschaftlich gern kocht, zwei Varianten vor, in die Spargelfreunde reinschmecken sollten (Seite 100). Er selbst stand schon früh an den Töpfen der heimischen Küche. Schaute zu, machte mit und wollte alles ganz genau wissen. Womöglich war es der Einfluss der Ahnen, die sich einst als Gastronomen und Konditoren dem guten Geschmack ergeben hatten.







Genug Erfahrung fürs Archiv: Billi Bierling, hier im Jahr 2009 vor dem Pumori im Everest-Gebiet, hat schon einige der höchsten Gipfel bestiegen.

Billi Bierling steckt der Tag in den Knochen. Es ist erst früher Abend, aber es liegen schon viele zehrende Stunden hinter ihr. Seit dem Morgen ist sie kreuz und quer durch Kathmandu unterwegs. Erst seit einer Woche ist die Neunundvierzigjährige wieder in Nepal, und jeder Tag war anstrengend. Bald brechen die Expeditionen zu den höchsten Bergen der Welt auf. Vorher will sie die Bergsteiger noch befragen. Wen sie in diesen April-Tagen nicht trifft, den hat sie vielleicht für immer aus den Augen verloren. Eine Lawine, ein Eisschlag, die Höhenkrankheit – Bergsteiger setzen sich vielen Risiken aus.

Billi Bierling, Schlapper-Shirt, Flip-Flops, Stecker in der Nase, unterstützt seit 2004 die Himalaja-Chronistin Elizabeth Hawley. Die Amerikanerin hat in den vergangenen sechs Jahrzehnten ein Archiv des Expeditionsgeschehens in Nepal aufgebaut. Ihre „Himalayan Database“ ist ein Geschichtsbuch des Bergsteigens. Sie enthält mehr als 9000 Expeditionen mit fast 70.000 Teilnehmern an 453 Gipfeln in Nepal – darunter die acht Achttausender, die in Nepal oder an der Grenze des Landes liegen, beliebte Gipfel wie die Ama Dablam (6814 Meter) und selten begangene wie der Putha Hiunchuli (7246 Meter).

Vergangenes Jahr erklärte die 93 Jahre alte Miss Hawley, sie werde keine Expeditionen mehr befragen. Die Verantwortung für die Fortführung ihres Lebenswerks legte sie in die Hände von Billi Bierling. Es war eine gute Wahl. Während Elizabeth Hawley nie auch nur versuchte, zum Basislager des Mount Everest (8848 Meter) aufzusteigen, hat die durchtrainierte Frau aus Garmisch als ambitionierte Bergsteigerin selbst fünf Achttausender bestiegen. Ihr erster war 2009 gleich der höchste. Sie war die erste Deutsche, die über die Südroute auf den Gipfel des Mount Everest und zurück gelangte. Und sie ist überhaupt erst die vierte deutsche Frau, die den höchsten Punkt der Welt erreicht hat.

# PEAK DATA

Billi Bierling führt das wichtigste Archiv über das Bergsteigen im Himalaja.

Von Stephanie Geiger



Im Jahr 2010 stand sie als erste deutsche Bergsteigerin auf dem Gipfel des Manaslu (8163 Meter), 2011 erreichte sie den Lhotse (8516 Meter). Während sie bei ihren ersten drei Achtausender-Erfolgen jeweils mit Flaschensauerstoff unterwegs war, verzichtete sie im Herbst 2011 am Manaslu erstmals auf die Atemmaske – und erreichte wieder den Gipfel. Im Mai 2014 gelangte sie mit Flaschensauerstoff auf den Gipfel des Makalu (8485 Meter). Und im vergangenen Oktober war sie ohne Sauerstoffmaske am Cho Oyu (8201 Meter) erfolgreich. Noch mindestens zwei weitere Achttausender sollen hinzukommen. Wieso sie sich ausgerechnet sieben zum Ziel gesetzt hat? „Ich bin nur eine halb so gute Bergsteigerin wie die wirklich guten. Deshalb will ich nur die Hälfte der 14 Achtausender bestiegen.“

Die Aufgabe von Billi Bierling bei der „Himalayan Database“ ist verantwortungsvoll. Wer es dort zu einem Eintrag gebracht hat, hat sich für immer verewigt. Name, Geschlecht, Herkunft, Besteigung mit oder ohne Sauerstoff, Erfolg oder Misserfolg – all das ist hier aufgelistet. Die Datenbank hat Gewicht. Nur was dort erfasst wird, zählt in der Bergsteigerwelt. Harte Diskussionen bleiben deshalb nicht aus.

Als Billi Bierling an diesem Abend in den tiefen Polstermöbeln der Lobby des Hotels „Yak & Yeti“ versinkt, wo viele Expeditionen ihren Stützpunkt haben, steht ihr ein schwieriges Gespräch bevor. Mit Santiago Quintero, einem Bergsteiger aus Ecuador, will sie über seine bevorstehende Expedition an den Dhaulagiri (8167 Meter) sprechen. Der Ecuadorianer hat den Anspruch, an allen Achttausendern ohne künstliche Hilfsmittel unterwegs zu sein – vom Basislager auf den Gipfel und zurück. Für viele Höhenbergsteiger ist das eine Glaubensfrage. Deshalb will er noch einmal über den Mount Everest reden. 2013 stand Quintero auf dessen Gipfel, nach einem Aufstieg ohne

Flaschensauerstoff. Ziel erfüllt. Aber nur zur Hälfte. Denn beim Abstieg gab es gesundheitliche Probleme, die Quintero auf ein von seinem Hausarzt verschriebenes Medikament zurückführt.

Quintero musste Flaschensauerstoff nehmen. Das ist in der Datenbank vermerkt, und daran werde nicht gerüttelt, erklärt ihm Billi Bierling. Quintero wird polemisch: Dann wäre es offenbar besser gewesen, er wäre am Mount Everest beim Abstieg gestorben, ruft er, denn dann wäre vermerkt worden, dass er ohne Flaschensauerstoff aufstieg.

Doch so sind die Regeln. Es geht genau zu bei der „Himalayan Database“. Eine vollständige Statistik ist sie aber nicht. „Wenn wir 90 Prozent der Expeditionen erfassen, ist das viel. Mittlerweile glaube ich, dass es sogar noch weniger sind“, sagt Billi Bierling. Denn erstens werden Grenzberge wie der Everest und der Cho Oyu entweder von beiden Seiten oder nur von Tibet aus bestiegen, und Bierling und ihr Team haben nur Zugang zu den Expeditionen, die über Nepal anreisen. Zweitens gibt es Bergsteiger, die noch nie von der „Himalayan Database“ gehört haben und sich erst gar nicht bemühen, erfasst zu werden. Und schließlich sitzen selbst erfahrene Höhenbergsteiger immer wieder dem Irrglauben auf, das Team um Billi Bierling wüsste selbstverständlich, was sie planen, und käme schon auf sie zu.

Auch wenn die Datenbank nicht vollständig ist: Sie gibt doch einen wichtigen Einblick in die Entwicklungen des Bergsteigens im Himalaja. Ein Trend: Immer mehr Menschen wollen auf die höchsten Berge der Welt. Im Herbst 1978 hatte Liz Hawley nur 26 Expeditionen zu beobachten. Zwischen dem 28. März und dem 13. April 2017 interviewte Billi Bierling mit Hilfe des Deutschen Tobias Pantel, der ihr im Frühjahr 2017 seine Hilfe angeboten hat, 140 Expeditionen. Zwei weitere Kollegen befragen ebenfalls für die Database Expeditionen. Was auch auffällt: Der Anteil der Bergsteiger, die mit Flaschensauerstoff unterwegs sind, wächst weiter.

Wenn die Bergsteiger von ihren verwegenen Plänen erzählen, ist es Billi Bierling nicht immer ganz wohl. Wie etwa bei dem Italiener Simone Moro und der Südtirolerin Tamara Lunger, die an den Kangchendzönga (8586 Meter) reisen. Sie wollen auf einer neuen Route aufsteigen, um dann mehrere Tage lang in der Todeszone den Grat mit vier Achttausender-Gipfeln (Yalung Kang, Kangchendzönga, Kangchendzönga Zentral, Kangchendzönga Süd) zu überschreiten.


Wenn Billi Bierling so etwas hört, ist sie dann eine distanzierte Chronistin oder eine risikobewusste Bergsteigerin? „Normalerweise hab' ich Vertrauen, dass es gut läuft“, sagt sie. „Hat ja auch keinen Sinn, sich Sorgen zu machen.“

FOTOS: ALEX TREBRAW; BILLI BIERLING



#FEELAUSTRIA

die wir leben Musik Harmonie

 Österreich  
ankommen und aufleben

Ihre persönliche Urlaubsberatung  
gebührenfrei unter 00800 400 20000

austria.info